



„Bei mir so wenig wie möglich, wenn's geht“, sagt Wolfgang Grupp beim Schminken vor dem TV-Auftritt. Der Trigema-Chef gibt sich gerne bodenständig.

FOTO: TANJA SCHUHBAUER

Morgens Brot, mittags Müsli, abends Brot

Im Kampf um den Standort Deutschland landet Trigema-Chef Wolfgang Grupp mit dem Hubschrauber in Ravensburg

Von Tanja Schaubauer

RAVENSBURG - Trigema-Chef Wolfgang Grupp braucht keinen Fahrplan, wie das geht mit den Talkshow-Aufzeichnungen fürs Fernsehen. Polierte Lederschuhe, dunkelblauer Anzug, lila-weiß gestreiftes Hemd, lila-weiß gepunktete Krawatte, Manschettenknöpfe, smartes Lächeln im getönten, frischen Gesicht: Der schwäbische T-Shirt-Produzent aus Burladingen (Zollernalbkreis) hat schon vor zig Kameras quer durch die Republik erklärt, was ihm am Herzen liegt. „Ich werde oft eingeladen. Und Einladungen nehme ich gerne an, weil ich meine Meinung sagen und für den Standort Deutschland kämpfen kann. Wir Unternehmer sind verantwortlich für den Erhalt des Wirtschaftsstandorts, der Arbeitsplätze und Zukunftsperspektiven für unsere Kinder.“

Diesmal steht der „König aus Burladingen“ dem Regio-TV-Moderator Rolf Benzmann bei der Zeichnung für die Talkshow „Chefsache“ Rede und Antwort. Dem 73-Jährigen im Vorgespräch ein paar Fragen zwischen seine durchaus unterhaltsamen Antworten unterzubehalten, entpuppt sich als journalistische Herausforderung. Grupp mustert interessiert den Moderator. „Sind Sie schon maskiert?“, fragt er. Ja, Benzmann ist schon gepudert. Grupp klettert auf den Barhocker vor den Puderpinsel der Assistentin. „Bei mir so wenig wie möglich, wenn's geht.“

Wie jeden Morgen zog Grupp in der Früh seine Bahnen im Außenpool seiner Villa in Burladingen und machte Liegestützen. „Ich bin seit 46 Jahren nicht mehr krank im Bett geblieben.“ Sein Rezept für gute Gesundheit: früh ins Bett und nur kalt essen. Morgens Brot, mittags Müsli, abends Brot. „Ich esse nie warm – außer ich bin eingeladen.“ Nach seinem Morgenritual setzte sich Grupp auf den Rücksitz seines Hubschraubers

und landete nach exakt 22 Minuten auf dem Ravensburger Sportplatz. Der Hubschrauber brauche 180 Liter pro Stunde, sagt Grupp, aber er nutze ihn rein aus Effizienzgründen. „Die Welt ist schön von oben und von unten. Aber mehrheitlich von unten.“

Grupp teilt die Öffentlichkeit in zwei Lager: Die einen schätzen seine bodenständige, direkte Art und die markigen Sprüche, die aus ihm herausprudeln. Die anderen halten ihn für einen selbstgerechten, eiteln Patriarchen. Was wohl alle eint ist die Frage, womit Trigema Geld verdient – oder das meiste Geld. Laut „Wirtschaftswoche“ machte das 1200-Mitarbeiter-Unternehmen zuletzt 90 Millionen Euro Jahresumsatz. Mit in Deutschland produzierten Baumwoll-T-Shirts? Den paar Tankstellen? Man kriegt es nicht aus Grupp heraus: „Das weiß ich nicht, und es interessiert mich auch nicht.“

„Wer ein großes Problem hat, ist selbst schuld. Denn hätte er es gelöst, als es noch klein war, hätte er jetzt kein großes.“

Trigema-Chef Wolfgang Grupp über seine Art, mit Problemen umzugehen

Die Zeiten, als Aldi Top-Kunde war und Trigema mit großen Kaufhäusern Millionenumsätze machte, sind vorbei. Grupp hält nichts von Rabatten und lässt sich auf deren Preisrückgang nicht ein. Und jetzt? „Uns schenkt keiner irgendein Geld. Der Kunde zahlt mir auch keinen höheren Preis, nur weil ich in Deutschland produziere. Er will Qualität. Wir leben von der Hand in den Mund und liefern innerhalb 48 Stunden. Wenn einer also ein Problem hat, dann gibt es nur einen, der es lösen kann: Tri-

gema.“ Grupp produziert von Januar bis Dezember mit Vollaustlastung auf Lager. Ein Arbeitslohn in Deutschland sei nicht zu teuer, wenn er genutzt wird – die Mitarbeiter also nicht untätig herumstehen. Gerüchte um schlechte Bezahlung weist Grupp zurück: „Bei Trigema werden Mitarbeiter in der niedrigsten Lohnstufe mit 9,50 Euro eingestellt“, sagte er dem „Focus“ im Januar.

Kunden aber akquiriere Trigema bewusst nicht. „Wir rufen einen Kunden nicht an und gehen ihm auf die Nerven. Wir warten, bis er ein Problem mit seinem Lieferanten hat und zu uns kommt. Dann zeigen wir, dass er mit uns einen echten Partner hat.“

Am vergleichsweise teuren Produktionsstandort Deutschland sieht Grupp für sich Riesenchancen in der Globalisierung und im Online-Handel – solange Trigema bietet, was das Ausland nicht habe: Innovation und

Damit seine Strategien aufgehen, sitzt Grupp mit allen Mitarbeitern in einem Großraumbüro. „Ich bin für alle konstant ansprechbar.“ Grupp ist Inhaber, und als eingetragener Kaufmann – so, wie Anton Schlecker es war – haftet er für alles mit seinem Privatvermögen. Die wesentlichen Entscheidungen will er selbst treffen – und trotzdem seine Mitarbeiter zu Wort kommen lassen. Und das geht so: „Wenn die Mitarbeiter Einwände haben, muss ich die Einwände widerlegen – oder etwas ändern, sodass alle hinter meinen Ideen stehen.“ Anders als oft vermutet, habe ein Mitarbeiter bei ihm durchaus Entscheidungsfreiheit für seinen Bereich – müsse dann aber auch die Verantwortung übernehmen. „Wir ergänzen uns gegenseitig. Ich brauche meine Mitarbeiter – und sie mich.“

Entscheidungen trifft der Textilunternehmer am liebsten spontan –

Aber wer löst diese Probleme, wenn der „König von Burladingen“ einmal nicht mehr da ist? Auch dafür hat Grupp schon eine Lösung. „Meine Person ist sehr leicht zu ersetzen. Jeder weiß, was ich tue. Aber wenn jemand den Laden nieder macht, dann hätte ich gerne, dass es meine eigenen Kinder sind und nicht jemand von außen.“ Seine Frau, die Alleinerbin, entscheide dann, ob sie Trigema an die Kinder weitergibt oder an einen Angestellten.

Bonita (25) und Wolfgang Grupp (23) sind nach Internatsschulbildung in der Schweiz und Masterstudium an der London School of Economics and Political Science bereit für den Eintritt ins väterliche Unternehmen. Für Grupp ein ganz normaler Lauf. Private Familie und Betriebsfamilie sei immer eine Einheit gewesen. „Meine Kinder waren erpicht, ins Unternehmen zu kommen und sie sind stolz auf ihr Elternhaus. Wenn Kinder nicht mehr stolz sind auf ihr Zuhause und auf das, was ihre Eltern geleistet haben, dann habe ich versagt in meiner Vorbildfunktion.“ Das Schönste sei, von seinen Kindern, seiner Frau und seinen Mitarbeitern gebraucht zu werden. „Das ist mehr wert als viel Geld.“

Erfolg ist für Grupp keine Kunst. Erfolgreich zu bleiben dagegen schon. „Deshalb kann ich nicht von Erfolg sprechen, bevor ich nicht abgedankt habe. Auch ein Neckermann war erfolgreich – und ist als Versager gestorben. Wir wissen noch nicht, wie es um Trigema steht, wenn ich abgedankt habe“, sagt der 72-Jährige, steigt in seinen Hubschrauber und fliegt davon.

Die Erstrausstrahlung von „Chefsache“ mit Wolfgang Grupp auf Regio TV Bodensee ist am 25. März um 18.30 Uhr. Wiederholungen: Samstag, 28. März, 22.30 Uhr, Sonntag, 29. März, 20.30 Uhr und an Grups Geburtstag: Freitag, 4. April, um 20.30 Uhr.



„Wenn jemand den Laden nieder macht, dann hätte ich gerne, dass es meine eigenen Kinder sind und nicht jemand von außen.“

Wolfgang Grupp über seine Regelung der Unternehmensnachfolge

auch wenn Fehler passieren. „Die beste Entscheidung ist die schnelle Entscheidung“, sagt Grupp. Das schlimmste sei, Fehler zu verteidigen anstatt zu korrigieren. „Wer ein großes Problem hat, ist selbst schuld. Denn hätte er es gelöst, als es noch klein war, hätte er jetzt kein großes.“ Das Wichtigste überhaupt sind für ihn Erfahrung und Intuition. „Da können Sie jeden Mittelständler fragen. Nur eins ist klar: Wenn man in 46 Jahren nichts gelernt hat, lernt man zum Schluss auch nichts mehr.“

Qualität. „Ich kann jetzt nach Leipzig, Russland und China liefern. Aber wenn ich ein Produkt herstelle, das die gar nicht haben wollen, weil sie es selber viel billiger herstellen, dann ist es von mir ein Versagen als Unternehmer.“ Seine jüngste Innovation seien recyclebare T-Shirts. Der Zusatz „Made in Germany“ sei dabei oft der Schlüssel zum Erfolg, und er selbst habe zu verantworten, dass kein Kind am Produkt mitgearbeitet hat. „Ich trage diese Verantwortung – nicht der Verbraucher.“



Wolfgang Grupp ist sicher auf dem Sportplatz des TSB Ravensburg gelandet.

FOTO: ANJA EHRHARTSMANN

Bodenständiges Geschäftsmodell zahlt sich aus

BAD WALDSEE (str) - Mehr Mitglieder, mehr Baufinanzierung, Einlagen und Firmenkredite: Das vergangene Jahr lief für die Volks- und Raiffeisenbanken in der Region Ravensburg-Bodensee-Sigmaringen gut. „Wir liegen mit unserem bodenständigen Geschäftsmodell im Trend“, sagte Franz Schmid, Vorstandsvorsitzender der Bezirksvereingung (BZV) der Volks- und Raiffeisenbanken, am Montag in Bad Waldsee. Er sprach von einem „stolzen Ergebnis“. In der Bezirksvereingung sind 14 Institute zusammengeschlossen.

Nach Angaben Schmid ist es um die Wirtschaft im Südwesten gut bestellt. Die Firmen investieren kräftig, Arbeitslosigkeit gibt es praktisch nicht. „Der Region geht es gut.“ Das zeigt sich an der großen Zahl der Bauvorhaben, in begehrten Lagen sind Bauplätze und Wohnungen kaum noch zu bekommen. „Für die Wohnbaufinanzierung wirkt die Politik günstiger Zinsen wie ein Konjunkturprogramm.“ Die Preise auf dem Wohnungsmarkt seien in einigen Lagen „sportlich“.

Den Sparern bereiten die niedrigen Zinsen Kopfzerbrechen. Sie bekommen kaum noch Rendite auf ihr Erspartes. „Wir leben in einem politisch manipulierten Umfeld“, sagte Schmid. Das Zinsniveau sei ein Beitrag der Sparer zur Eurorettung. Der BZV-Chef rügte „immer neue Tabubrüche“ der Europäischen Zentralbank (EZB), beschleunigte deren Präsident Mario Draghi allerdings auch „gute Arbeit“. Die EZB verschaffe den Regierungen Zeit, um Reformen anzugehen. „Es bleibt zu hoffen, dass die Politik bald in die Gänge kommt.“ Sollten die Zinsen dauerhaft niedrig bleiben, sieht Schmid die „Leistungskultur“ gefährdet. Einige Wirtschaftswissenschaftler warnen, dass der Erdfridgeist erlahmt, wenn sich Geld ohne Anstrengung beschaffen lässt. In Zeiten niedriger Zinsen können auch Unternehmen überleben, die nicht wettbewerbsfähig sind. Schmid sagt: „Der Zins ist ein wichtiger Ansporn.“

Bezirksverband Bodensee-Oberschwaben-Sigmaringen

Banken: 14
Mitarbeiter: 1099
Mitglieder: 155 918
Bilanzsumme: 5,6 Mrd. Euro (+2,8 %)
Kundeneinlagen: 11,4 Mrd. Euro (+4,5 %)
Kundeneinlagen: 6,9 Mrd. Euro (+4,3%)
Betriebsergebnis vor Bewertung: 71,7 Mio. Euro (+1,4 Mio.)

Im Südwesten soll größte LBS entstehen

STUTTGART (dpa) - Die Landesbausparkassen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sollen sich zur größten LBS Deutschlands zusammenschließen. Die Sparkassenverbände der beiden Länder haben beschlossen, Gespräche über eine Fusion aufzunehmen, wie sie am Montag mitteilen. Ziel sei es, die Bausparkassen für die Zukunft zu stärken. „Kündigungen aufgrund einer möglichen Fusion sind ausgeschlossen“, hieß es mit Blick auf die Mitarbeiter. Die Landesbausparkasse (LBS) Baden-Württemberg ist seit rund zehn Jahren mit 20 Prozent an der LBS Rheinland-Pfalz beteiligt. Beide Institute kämen gemeinsam auf eine Bilanzsumme von rund 15 Milliarden Euro. Die LBS Baden-Württemberg beschäftigte an ihren beiden Standorten Stuttgart und Karlsruhe Ende 2014 insgesamt 894 Mitarbeiter, bei der LBS Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz waren es 261 Mitarbeiter.

Marktberichte

Stuttgart (23.03.) Schweine (100 kg LG), A 120 - 129 Euro, C1 119 - 129 Euro, Ø 126,7 Euro, C2 115 - 118 Euro, Ø 116,4 Euro, C3 101 - 114 Euro, Ø 109,8 Euro, Ø C insgesamt 125,6 Euro. Um Notiz: 681 Schweine. Marktverlauf: mittel.
Schwäbisch Gmünd (23.03.) Ferkel (25 kg ohne MwSt.), Ø-Preise der Woche vom 14. bis 20. März: 100er-Gruppe 42 - 46 Euro, Ø 44,50 Euro. Stückzahl: 22 618.

Schluss mit der Schimpansenwerbung

So heiter Grups Worte oft sind: Keinen Spaß machte ihm eine Satire des Bayerischen Fernsehens, das zur ARD gehört. Die Sendung „Quer“ hatte im Februar über einen Streit zwischen Waldbauern und Hirschkütern berichtet und bezeichnete Grupp als Schutzpatron der Hirsche. Die Jagdgenossenschaft wirft dem Textilhersteller vor, er setze sein Geld ein, um sich nicht an Gesetze halten zu müssen. Denn zum Schutz des Waldes sei dieses Gebiet zur Rotwildfreien Zone erklärt worden. Grupp hält dort auf einigen Hundert Hektar Hirsche, die offenbar in der Nachbarschaft Bäume schädigen. In dem Film sagt Grupp, er hätte eine Erlaubnis vom Landratsamt, Rotwild zu halten und zu füt-

tern. Das Amt dementierte dies im Film. Man habe aber in der Vergangenheit bereits einen Prozess gegen Grupp verloren. Der Film endet mit der Frage, wer in diesen Wäldern der eigentliche Platzhirsch sei. Grupp fand das gar nicht lustig. „Sowas macht man nicht. Dafür habe ich kein Verständnis. Das ist keine Satire.“ Prompt stornierte Grupp seine berühmte kurz-vor-der-Tageschau-Werbung mit dem Schimpansen. „Ab 1. April gibt es keine Schimpansen-Werbung mehr“, sagte er zur „Schwäbischen Zeitung“. Kurz bevor Grupp wieder in seinen Helikopter stieg, sagte er aber: Es werde noch Gespräche geben mit dem TV-Sender. Denn für Trigema gebe es einfach keinen besseren Werbeplatz als den kurz vor der Tagesschau. (tas)